

Web 2.0-Frischzellenkur für Altanwendungen

Der Kostendruck in IT-Abteilungen hält an. Die IT soll einerseits Enabler für Innovationen sein und andererseits Kosten einsparen. Viele Unternehmen halten die Modernisierung von Anwendungen für die beste Methode zur Kostensenkung. Da wesentliche Komponenten der Anwendung erhalten bleiben, besteht bei der Modernisierung im Gegensatz zur Ablösung durch Standardprodukte oder Neuimplementierung ein Investitionsschutz. Modernisierung ist Ausdruck einer Strategie: Die Herausforderungen der Zeit annehmen und gleichzeitig Risiken minimieren, Ressourcen schonen und getätigte Investitionen schützen. Doch ist es wirklich immer ratsam, Altanwendungen komplett zu ersetzen?

Viele Kernanwendungen wurden im Prä-Internetzeitalter erstellt und basieren architektonisch auf einem monolithischen Ansatz. Dabei sind Datenhaltung, Verarbeitung und Präsentation eng gekoppelt und zentralisiert. Nachteilen bei Wartbarkeit, Erweiterbarkeit und Wiederverwendbarkeit versuchte man in den neunziger Jahren mit neuen Softwareentwürfen zu begegnen. Client-Server-Architekturen führten zu einer Entkopplung von Datenhaltung, Geschäftslogik und Präsentation. Alte Systeme sind auch aus Anwendersicht nicht mehr zeitgemäß, denn Ansprüche an Ergonomie und Usability haben erheblich zugenommen. Auch auf Ebene der Geschäftsprozesse sind diese Monolithen nicht mehr aktuell. Es fehlt an der notwendigen Flexibilität, um Anpassungen schnell vornehmen zu können.

Neue moderne Anwendungen müssen her – so scheint es. Doch man darf nicht vergessen, dass die damalige Anwendungsentwicklung teuer und auf firmen- und aufgabenspezifische Anforderungen zugeschnitten war. Zudem ist Know-how implizit im Anwendungssystem vorhanden und kann nur schwerlich explizit gemacht werden. Auch sind Spezialisten für ältere Programmiersprachen und Hostsysteme rar. Die vollständige Ablösung einer Altanwendung ist deshalb oft nicht möglich oder mit Risiken verbunden. Aus diesem Dilemma führt ein Weg: die Modernisierung der Clientfunktionalität. Funktionsbereiche der monolithischen Anwendung werden entkoppelt und gekapselt, um Aktivitäten des Geschäftsprozesses bereitzustellen. Eine zielführende Entkopplung lässt sich über Web Services realisieren. Die wesentliche Geschäftslogik verbleibt dabei innerhalb der Kernapplikation. Über die so bereitgestellten Schnittstellen können zeitgemäße und leistungsfähige Rich Internet Application-Clients auf den entkoppelten Funktionsbereich zugreifen.

Den kompletten Bericht sowie weiteres Bildmaterial können Sie gerne anfordern unter info@moeller-horcher.de.